

Calmer Calwblatt

Nr. 50.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

97. Jahrgang

Veränderungswerte: 6mal wöchentlich, Anzeigenpreis: Die kleinste Zeile 10 Pf. — Restliche 12 Pf. — Bei Samstagsausgaben kommt ein Zuschlag von 100% — Fernspr. 9.

Mittwoch, den 1. März 1922.

Bezugspreis: In der Stadt mit Zustellung 10 Pf. — vierteljährlich 30 Pf. — halbjährlich 55 Pf. — mit Postgebühr. — Schluß der Anzeigenannahme 4 Uhr vormittags.

Neueste Nachrichten.

Nach einem Schiedspruch des Schlichtungsausschusses Stuttgart soll die Arbeitszeit in der württ. Metallindustrie von 46 auf 48 Stunden erhöht werden.

Die Frage der Herabsetzung der Dienstzeit in Frankreich hat den Nationalisten wieder einmal Gelegenheit gegeben, ihre Forderungen und Verleumdungspolitik gegenüber Deutschland kundzugeben, zugleich aber auch die Pläne des französischen Militarismus in Europa zu enthüllen. Es wurde nämlich betont, daß eine Herabsetzung der Dienstzeit nur in Betracht komme, wenn die Entente eine dauernde militärische Kontrolle über Deutschland ausüben in der Lage sei, und außerdem ein neuer Schutzvertrag die Sicherheit Frankreichs garantiere.

Um die Herabsetzung der Dienstzeit in Frankreich.

Die deutsche „Gefahr“ muß wie üblich zur Rechtfertigung des Militarismus herhalten.

Paris, 28. Febr. In der heutigen Kammeritzung wurde die Besprechung des Gesetzentwurfs betreffend die Rekrutierung des französischen Heeres eröffnet. In der Debatte erklärte der Berichterstatter Fabry, alle Kammermitglieder seien Anhänger der kürzesten Dienstzeit, die möglich sei. Die Herabsetzung der Dienstzeit auf 1 Jahr sei gewissen politischen Bedingungen untergeordnet, die die Regierung und das Parlament stellen müßten, so u. a. der Organisation einer ständigen Kontrolle in Deutschland (1). Der Schaffung eines neuen Schutzvertrags, der Vorbereitung von Interventionen für den Völkerbund. Der Heeresausführer sei der Ansicht, daß die 18monatige Dienstzeit notwendig sei. Eben wegen der politischen und technischen Bedingungen, die noch nicht erfüllt seien, die jedoch hoffentlich im Jahre 1925 Wirklichkeit geworden seien. Die materielle Entlastung Deutschlands in Bezug auf sein Kriegsmaterial sei von der Kommission Nolletts in befriedigender Weise durchgeführt worden und sie werde es bleiben, solange die interalliierte Kontrolle ständig ausgeführt werden könne. Allerdings gebe es noch viele versteckte Waffen in Deutschland. Der Berichterstatter sprach alsdann von der industriellen Mobilisierung Deutschlands, die nach seiner Ansicht organisiert bleibt. Die deutsche Zivil-Flugzeug-Industrie werde sich nun aufs neue entwickeln können. Hier sei die Verantwortlichkeit der Alliierten direkt engagiert. Die Notwendigkeit einer ständigen strengen Überwachung könne nicht abgelehnt werden. Darauf sprach der Berichterstatter von den deutschen Hochschulen, den deutschen Beamten, den deutschen Richtern und von dem Deutschland, dem auch das Heer angehöre. Er erklärte weiter, dieses Deutschland in Verbindung mit der Schwerindustrie sei das Deutschland wie es denke und handle. Es predige den Haß gegen Frankreich und die Rebellen. Stinnes und Ludendorff seien seine offiziellen Vertreter. Es gebe auch ein anderes Deutschland, von dem hauptsächlich in den arbeitenden Massen gesprochen werde. Aber diese Leute würden selbst ausgehört, wenn man sie frage, daß sie gegenüber dem ersten ohnmächtig bleiben. Der Redner besprach sodann die Organisation der Reichswehr, der Schutzpolizei und der Technischen Hilfswilligen. Deutschland verfüge über wenigstens 250 000 hervorragende Cadres, von denen 100 000 Mann in die außerordentlich vervollkommnete Armee und 150 000 Mann in Formationen eingereiht seien, die für eine rasche Mobilisierung ausgerüstet würden. Diese Bedrohung entspreche keineswegs der, die entstehen würde, wenn der Friedensvertrag nicht ausgeführt werde. Also müsse ständig kontrolliert werden und man müsse eine Politik auf lange Sicht betreiben. Das Gleichgewicht (1) in Mitteleuropa könne nicht gestört werden, solange Frankreich am Rhein stehe und gegenüber Deutschland eine genügend starke Militärmacht besitze. So bleibe die Notwendigkeit einer starken Heeresmacht auch in Friedenszeiten. Die Kammer müsse sich einmütig für die erforderliche Heeresstärke aussprechen.

Ein englischer Minister gegen die dauernden Verdächtigungen Deutschlands bezüglich der Abrüstung.

London, 28. Febr. Chamberlain erklärte im Unterhaus auf verschiedene Anfragen, wonach Deutschland die Bestimmungen des Friedensvertrags bezüglich der Zerstörung des Kriegsmaterials und der Einstellung der Fabrikation neuen Materials, sowie über die Abrüstung vorzüglich und systematisch umgehe, es hätten von einzelnen Personen, darunter untergeordneten Beamten, Verstöße stattgefunden. Nach Ansicht der Regierung würde es jedoch nicht zutreffen, zu sagen, daß auf Seiten der deutschen Regierung beständige und vorsätzliche Umgehungen stattfinden.

Zur auswärtigen Lage.

Der deutsche Reichskanzler über die Aufgaben in Genua.

Berlin, 28. Febr. Reichskanzler Dr. Brüning gewährte, den Abendblättern zufolge, während seiner Anwesenheit in Karlsruhe, einem Vertreter der Badischen Zentrumskorrespondenz eine Unterredung, in deren Verlauf er über die Konferenz von Genua u. a. sagte: Gedanken und Anregungen werden auf deutscher Seite nicht fehlen. Die Vorbereitungen sind in den Ministerien in vollem Gange. Man muß aber eines bedenken: Die Konferenz von Genua ist nicht zusammenberufen, um lediglich über das Schicksal des deutschen Volkes zu beraten, sie beschäftigt sich auch mit der europäischen, ja noch mehr mit der Weltwirtschaft. Wenn man nicht raschestens beginnt, die europäische Wirtschaft als Ganzes zum Gegenstand eingehender Erörterungen zu machen und darnach zu handeln, so steht man vor dem Untergang des Abendlandes. Man mag über das englische Wort „Spenglerismus“ denken wie man will und es als einen Fehltriff ansehen, Europa ist durch und durch wirtschaftlich krank und Diktate, Sanktionen, wie die Besetzung deutscher Städte und Gewaltmaßnahmen können den europäischen Kontinent nicht seiner Gelundung entgegenführen. Aber auch mit Europa allein ist es nicht getan. Die Katastrophe des Weltkrieges hat die Weltwirtschaft so stark beeinflusst, daß nur Klugheit und Mäßigung auf allen Gebieten innerhalb der Grenzen menschlicher Kraft die Weltwirtschaft zur Gelundung bringen kann. Am Schluß der Unterredung erklärte der Reichskanzler zu Gerüchten über Differenzen innerhalb der Zentrumspartei, daß es wohl im Zentrum wie in allen politischen Parteien auch Meinungsverschiedenheiten gegeben habe. Die Hauptsache aber sei die Grundeinstellung. Und dabei gebe es nur eine Antwort: einig und geschlossen wie kaum jemals.

Die deutsche Regierung zur Kriegsschuldfrage.

Berlin, 1. März. Die Mitteilung des Abgeordneten Bonnet, daß Poincaré die Auslieferung der Kriegsschuldigen von Deutschland zu fordern beabsichtige und für den Fall unserer Weigerung die verlängerte Besetzung der Rheinlande androhe, wird, wie der Berliner Schriftleitung des „Stufg. Neuen Tagbl.“ gedrahtet wird, an Berliner unterrichteten Stellen nicht für sehr ernst angesehen. Man meint, es handle sich um die erhitzte Äußerung eines nationalstiftischen Abgeordneten, die auf den Gang der Politik keinen Einfluß haben würde. Gewiß habe Poincaré gelegentlich derlei Absichten angedeutet, aber daß er damit Genua im Ernst zu belasten und somit die ganze bisherige Politik zu erschlagen gedenke, sei nicht ganz anzunehmen. Für Deutschland und jede deutsche Regierung sei die Frage der Kriegsschuldigen jedenfalls ein für allemal erledigt.

Der Stand der deutsch-polnischen Verhandlungen.

Genf, 1. März. Wie das Völkerbundsekretariat mitteilt, fand gestern beim Präsidenten Calonder eine Besprechung zwischen den deutschen und den polnischen Bevollmächtigten statt, an der auf deutscher Seite Reichsminister a. D. Schiffer und Staatssekretär a. D. Dr. Lewald, auf polnischer Seite Ochowski und Wolow teilnahmen. Calonder stellte mit Genugtuung fest, daß der Vertragsabschnitt über den Grenzverkehr in liberalem Sinne abgeschlossen wurde. Er schlug jedoch einige Änderungen vor, die sich auf die Grenzverkehrsakte beziehen, insbesondere auf ihre eventuelle Entziehung. Die Bevollmächtigten erklärten sich mit einer Prüfung dieser Änderungsvorschläge einverstanden. Außerdem wurde vereinbart, daß die beiden Abordnungen eine Liste der noch offenstehenden Fragen aufstellen und ihre Auffassungen schriftlich motivieren sollen.

Die neue Elbe-Äkte.

Berlin, 27. Febr. Nach einer Meldung des „Berliner Lokalanzeigers“ aus Dresden hat nach dreiwöchigen Verhandlungen die Internationale Elbe-Kommission in Dresden die neue Elbe-Äkte abgeschlossen. Es handelt sich um einen Staatsvertrag, der auf Grund des Vertrags von Versailles mit Deutschland, England, Frankreich, Italien, Belgien, der Tschecho-Slowakei abgeschlossen worden ist. Die Bestimmungen der Äkte haben den Zweck, die Freiheit der Schifffahrt und die Gleichberechtigung aller Nationen an der Schifffahrt sicher zu stellen. Insbesondere sind Erleichterungen für den Durchgangsverkehr vorgesehen, um der Tschecho-Slowakei einen möglichst gesicherten Zugang zum Meere zu verschaffen. Die Elbe-Kommission wird in Zukunft in Dresden zweimal jährlich zusammentreten. Sie wird ein ständiges Generalsekretariat errichten, dessen Generalsekretär ein Deutscher ist. — Die Elbe-Äkte ist eines der sichtbarsten Zeichen der Verflawung Deutschlands, denn sie zeigt so recht, daß Deutschland nicht einmal mehr ein souveränes Recht über seine Flüsse hat.

Einflußnahme der internationalen Arbeitskonferenz in Genua?

Paris, 28. Febr. (Havas.) Der Verwaltungsrat des internationalen Arbeitsamts, der in der internationalen Arbeitsorganisation ungefähr dem Völkerbundsrat entspricht, wird seine nächste Sitzung am 5. April in Rom abhalten. Diese Zusammenkunft, die nur wenige Tage vor der Genueser Konferenz stattfindet, wird eine besondere Bedeutung erhalten wegen der Rolle, die die internationale Arbeitsorganisation auf der Konferenz zu spielen berufen sein wird.

Der neue italienische Außenminister in Paris.

Paris, 1. März. Der neue italienische Außenminister Schanzer ist gestern nachmittag aus Washington in Paris eingetroffen und vom Ministerpräsidenten Poincaré empfangen worden.

Französisches Mißtrauen gegen den neuen italienischen Außenminister.

Paris, 28. Febr. (Drathb. W.B.) Ueber den neuernannten italienischen Außenminister Schanzer schreibt der „Matin“: Sagen wir es offen heraus, daß die Rolle, die er als Delegierter Italiens auf der Washingtoner Konferenz gespielt hat, auf den ersten Blick keine Gründe für eine französische Regierung sind, ihm vor einer Aussprache Vertrauen zu schenken. In Washington hat Herr Schanzer sein Land ausgezeichnet vertreten, indem er die Fehler Frankreichs ohne jeden Grobmut ausnühte. Er hat ein doppeltes System: einerseits gab er sich als Anhänger der Entwaffnung aus, der Entwaffnung sowohl zu Lande wie zu Wasser; auf der anderen Seite unterstützte er den Satz von der notwendigen Gleichheit der Seerüstungen Frankreichs und Italiens, was natürlich Herrn Balfour nur angenehm war. Da Italien keine Flotte nur im Mittelmeer nötig hat, Frankreich sie dagegen auf allen Ozeanen, namentlich für die Verbindungen nach Nordafrika benötigt, muß die französische Macht zur See größer sein. Jetzt gilt es, sich zu versichern, daß die italienische Delegation in Genua nicht daran denkt, die Gedanken wieder aufzunehmen, die Lloyd George in Boulogne nicht anzuschneiden versprochen hat.

Ausland.

Ein Schiedspruch über die Torpedierung eines holländischen Schiffes.

London, 28. Febr. Die auf Grund einer bereits während des Kriegs getroffenen Vereinbarung zwischen der deutschen und der niederländischen Regierung unter dem Vorsitz des Altbundesrats Hoffmann in Haag zu Anfang ds. Js. zusammengetretene internationale Untersuchungskommission zur Feststellung der Ursache des am 18. März 1916 erfolgten Untergangs des niederländischen Dampfers „Tubantia“ hat am 27. Februar ihren Spruch verkündet. Die Kommission hat die Ueberzeugung gewonnen, daß die „Tubantia“ durch einen Torpedo, der durch ein deutsches Uboot lanciert war, gesunken ist. Ob die Torpedierung absichtlich oder infolge eines Irrtums geschehen ist, wurde als unentschieden erklärt.

Anmerkung des W.B.: Die Untersuchungskommission hatte lediglich die Aufgabe, den Tatbestand festzustellen. Mit der Entschuldigungsfrage war sie nicht befaßt. Eine Stellungnahme zu dieser Frage wird erst möglich sein, wenn der Spruch im Wortlaut vorliegt.

Festliche Begrüßung eines deutschen Dampfers in Teneriffa.

Madrid, 28. Febr. Die gesamte Presse bringt ausführliche Berichte über Festlichkeiten, die in Santa Cruz (Teneriffa) aus Anlaß des Eintreffens des auf der Fahrt nach Südamerika befindlichen Dampfers „Kap Polonia“ stattfanden. Es ist der erste größere deutsche Passagierdampfer, der seit Beendigung des Krieges Santa Cruz berührt hat.

Eine Konferenz zur Bekämpfung der Epidemien in Osteuropa.

Genf, 28. Febr. Der Präsident des Völkerbundsrats, Grynans, hat dem polnischen Ministerpräsidenten telegraphisch mitgeteilt, daß der Völkerbundrat den Vorschlag der polnischen Regierung vom 15. Februar, in Warschau eine europäische Konferenz zur Bekämpfung der Epidemien in Osteuropa einzuberufen, einstimmig angenommen habe. Der Rat fordere die polnische Regierung auf, für den 15. März die Vertreter aller europäischen Staaten, die an der Lösung des Problems ein Interesse haben, nach Warschau zu laden. — Der Rat beschloß ferner, daß der Völkerbund sich an der Konferenz beteiligen solle. Der Generalsekretär des Völkerbunds hat darauf der polnischen Regierung telegraphisch die Mitarbeit der in Betracht kommenden Völkerbundsorganisation angeboten.

weisse Haut u. t erlangen u. ersich nur mit der...
Friedr. Lamparter, Winz, Friseur.
Rärz...
in Calw.
futtermehl, termehl, en, enmehl, leienmelasse, instags ahnhof. Fernspr. Nr. 96.
ung. März 1922, S. m. b. S. en al.
en liegen auf dem zur Einsicht auf.
en von der is zum Delenderte
en von der
Stadt u. Land er in
amen- rbeits- tiefeln reisen.
aturen men.
hgeschäfts,
gebrauchte l-Maschine en gesucht. s in der Geschäfts- des Blattes.
boten - Gesuche haben a unserem te (da ja der e Teil der Auf- Verbreitung af d. Lande indet) sichten Erfolg!
nde
an Drucksachen n, Rechnungen, n, Preislisten dieses Blattes.

Englischer Protest wegen der Flucht der verurteilten deutschen U-Bootssoffiziere.

London, 28. Febr. Im Unterhaus erwiderte der Attorney-General auf eine Anfrage über die Flucht der U-Boots-offiziere Boltz und Dittmar, die britische Regierung habe eine Anfrage und einen Protest an die deutsche Regierung gerichtet. Diese habe die Zustimmung gegeben, daß sie jeden möglichen Schritt getan habe, um die Wiedererhaftung der Offiziere zu sichern. Bisher sei jedoch keine Mitteilung erfolgt, daß die Offiziere verhaftet worden seien.

Heirat im englischen Königshaus.

London, 28. Febr. Heute fand in der Westminster-Abtei die Trauung der einzigen Tochter des englischen Königspaares, Prinzessin Mary mit Viscount Lascelles statt. Auf der Fahrt vom Buckinghampalast zur Abtei wurde die königliche Familie von einer vieltausendköpfigen Menge begeistert begrüßt. Bei der Trauung in der Westminster-Abtei, die vom Erzbischof von Canterbury vollzogen wurde, waren anwesend die gesamte königliche Familie, hohe kirchliche Würdenträger, das diplomatische Korps, darunter der deutsche Botschafter, die Mitglieder der Regierung, hervorragende Politiker und zahlreiche Mitglieder des hohen Adels.

Die französisch-polnische Wirtschaftspolitik in Oberschlesien.

Berlin, 28. Febr. Nach einer Meldung der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ aus Kattowitz ist jetzt die bereits angekündigte polnisch-französische Aktien-Gesellschaft gegründet worden, die die zukünftigen polnischen Staatsgruben ausbeuten soll. Die Gesellschaft, die in Kattowitz ihren Sitz hat, nimmt die Gruben für 36 Jahre gegen die entsprechenden Zinsen in Pacht. An der Gesellschaft sind Polen und Franzosen gleichmäßig beteiligt. Zum Vorsitzenden des Aufsichtsrates ist Korianty gewählt worden.

Deutschland.

Die fortgesetzte Ausweisung Deutscher aus dem besetzten Gebiet.

28. Febr. Nach einer Havasmeldung aus Koblenz hat die Internationalisierte Oberkommission in den Rheinlanden die Ausweisung des Notars Julius Budenhänder in Landstuhl (Pfalz) aus dem besetzten Gebiet angeordnet. Budenhänder wird als ehemaliger deutscher Offizier bezeichnet und soll in ständiger Beziehung mit alldeutschen Kreisen des unbesetzten Gebiets gestanden haben, denen er alle erreichbaren Auskünfte über die Belagerungsverhältnisse mitgeteilt habe. Das Kriegsgericht in Landau hat ihn zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Die Meldung belagt ferner, daß die Oberkommission die Ausweisung von vier ungenannten Personen deutscher Nationalität verfügt habe, die die Sicherheit der Belagerungstruppen gefährdet haben sollen.

Berlin, 1. März. Der Kommandant der Düsseldorfer Belagerungstruppen hat, wie der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet, wegen Beteiligung an verbotenen Organisationen etwa 30 Personen, darunter mehrere Schüler höherer Lehranstalten, unter gleichzeitiger Verurteilung zu einem Monat Gefängnis ausgewiesen.

Der Stand der Steuerfragen.

Berlin, 1. März. Wie die Blätter mitteilen wird nach der Rückkehr des Reichskanzlers von seiner Reise nach Baden, die für morgen erwartete wird, die Besprechung zwischen dem Reichskanzler, dem Reichsfinanzminister und den Führern der Koalitionsparteien über das Steuerkompromiß, insbesondere über die Zwangsanleihe stattfinden. Laut „Berliner Lokalanzeiger“ wird auch die Deutsche Volkspartei zu dieser Beratung Vertreter entsenden. Der „Vossischen Zeitung“ zufolge wird der Steueraus-schuss des Reichstags am 2. März seine Beratungen wieder aufnehmen.

Wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, ist damit zu rechnen, daß nach einigen weiteren Sitzungen die Arbeiten des Ausschusses über die neuen Steuervorlagen und das Mantelgesetz zum Abschluß gelangen werden.

Berlin, 28. Febr. Entgegen der in der gestrigen Abendausgabe der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ erschienenen Auslassung über die Besprechungen des Reichsfinanzministers Dr. Hermes mit Vertretern der Deutschen Volkspartei über das Steuerkompromiß erzählt die „Germania“, daß Dr. Hermes keinerlei Mitteilung über eine zwischen Zentrum, Demokraten und Sozialdemokraten erfolgte Einigung über das Mantelgesetz gemacht hat. Er sei hierzu auch gar nicht in der Lage gewesen, da eine solche Einigung über die engerfugige Fassung des Mantelgesetzes noch nicht vorliegt. Ebenfalls habe Dr. Hermes in dieser Besprechung von Differenzen zwischen den beiden bürgerlichen Parteien und der Sozialdemokratie hinsichtlich des Zeitpunktes der Erhebung der Zwangsanleihe gesprochen. Er habe nur darauf hingewiesen, daß die Sozialdemokratie unter allen Umständen darauf bestünde, noch im laufenden Jahre Mittel aus der Zwangsanleihe flüssig zu machen. Dies dürfte aber nach der Ansicht des Finanzministers geschehen unter Vermeidung einer neuen un-erträglichen Belastung der Finanzämter. — Laut „Berliner Tageblatt“ haben heute vormittag im Reichsfinanzministerium Beratungen mit Vertretern der Industrie, des Handels, der Bankwelt und der Arbeitererschaft über die Höhe des Zinsfußes für die Zwangs-anleihe nach den ersten 3 zinsfreien Jahren stattgefunden. Was die Veranlagung zur Zwangsanleihe betrifft, wird, dem Blatt zufolge, erwidert, die Veranlagung nach der Vermögenssteuerveranlagung von 1922 vorzunehmen. Dabei soll indessen nicht solange gewartet werden, bis die Steuerveranlagung fertiggestellt ist. Vielmehr würden voranzunehmende bestimmte Vorerhebungen auf die Zwangsanleihe etwa in Höhe eines Notopferdrittels angeordnet werden. Die Einzahlungen für die Anleihe sollen ratenweise erfolgen und zwar vor-ausichtlich in vierteljährlichen Einzahlungen. Die völlige Ein-zahlung der Zwangsanleihe soll nach der gegenwärtig bestehenden Ansicht bis zum Frühjahr 1923 erfolgt sein.

Aus dem Reichsrat.

Berlin, 28. Febr. Der Reichsrat nahm heute u. a. den Gesetzentwurf betreffend die eingehenden Festsetzungen an der Westgrenze und an der Küste an. Der Gesetzentwurf ist eine Folge des Verlaufs der Friedensverträge.

Ämtliche Bekanntmachung.

Verfügung des Ministeriums des Innern über die Beibringung von Ursprungszeugnissen für Handelsvieh.

Im Hinblick auf die zahlreichen Verschleppungen der Maul- und Klauenseuche durch Handelsvieh wird auf Grund des § 17 Nr. 3 des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (Reichs-Gesetzbl. S. 519) angeordnet:

I. Für die im Besitze von Händlern befindlichen Wiederläufer und Schweine sind bis auf weiteres nicht nur in den vom Oberamt gemäß § 27 Abs. 4 der Verfügung des Ministeriums des Innern, betreffend Ausführungsvorschriften zum Viehseuchengesetz, vom 11. Juli 1912 (Reg.-Bl. S. 293) bestimmten Fällen, sondern in jedem Falle Ursprungszeugnisse im Sinne der §§ 27—29 a. a. O. beizubringen.

II. Die Verfügung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Stuttgart, 11. Februar 1922. In Vertretung: Haag.

Nach seinem Inkrafttreten gehen die Festungen Wesel, Köln, Koblenz, Mainz, Germersheim, die rechtsrheinischen Befestigungen von Straßburg, die Oberrheinbefestigungen, sowie Friedrichsort, Kiel und Helgoland ein. Zugleich hören dann auch die Rayon-Beschränkungen auf mit Ausnahme der nach Osten gerichteten Teile der Rheinfestungen, die auf Wunsch der Alliierten noch erhalten bleiben. (Um eventuell gegen uns gerichtet zu sein.) — Staatsrat von Wolf berichtet sodann über das Ergebnis der Nachprüfung des Ortsklassenverzeichnisses, mit dem sich nicht weniger als 8 Ausschüsse des Reichsrats beschäftigt haben. Insgesamt sind 3525 Höherstufungen erfolgt. Das Plenum des Reichsrats nahm die Vorlage nach den Beschlüssen der Ausschüsse an. Im einzelnen ist zu erwähnen, daß in Württemberg Waldsee in Ortsklasse A, Ebingen, Geislingen und Heidenheim in Ortsklasse B gekommen sind.

Kommunistische „Politik“.

Berlin, 1. März. In der Wilmersdorfer Oberrealschule sprach gestern abend der preussische Minister des Innern, Severing, über das Thema „Reichspolitik — Genia — Streiks“. Die Rede des Ministers wurde durch fortwährende Zurufe von anwesenden Kommunisten unterbrochen. Es kam zu lebhaften Auseinandersetzungen zwischen der Mehrheit der Versammlung und der kommunistischen Opposition. Minister Severing mußte schließlich infolge der großen Lärmereien auf die Fortsetzung seiner Rede verzichten.

Zum Münchner Metallarbeiterstreik.

München, 28. Febr. Der Verband bayrischer Metall-Industrieller forderte die streikenden Metallarbeiter auf, die Arbeit am Mittwoch wieder aufzunehmen. Wer der Aufforderung nicht nachkommt, gilt als strittlos entlassen.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 1. März 1922.

Afchermittwoch.

In vorchristlicher Zeit und in den ersten Jahrhunderten der neuen Zeitrechnung galt es als Zeichen großer Betrübnis sich das Haupt mit Asche zu bestreuen. Die Asche ist nicht nur das Sinnbild alles Vergänglichens, sondern auch ein Symbol der Schärfe und Strenge. Als im 7. Jahrhundert der erste Tag der vorösterlichen Fastenzeit zur allgemeinen Vuhübung festgesetzt wurde, kam der fromme Gebrauch der Asche auf. So erhielt der Tag den Namen Afchermittwoch. Die alte kirchliche Zeremonie bestand darin, daß der Priester den Gläubigen geweihte Asche auf das Haupt streute mit den Worten: Gedenke Mich, daß Du Staub bist und wieder zu Staub wirst. Im Volksleben wird der Afchermittwoch als Ausklang des sterbenden Karnevals gefeiert, namentlich in Italien und Spanien, auch in der Schweiz, wo sich der uralte Brauch der Afchermittwochfeuer, großer Bergfeuer, erhalten hat. In England ist man kleine schmachtliche Afchluchen.

Gewerbe- und Handelsverein Calw.

Begünstigt von wunderbarem Frühlingswetter, sammelten sich am letzten Sonntag eine große Anzahl Mitglieder des hiesigen Gewerbe- und Handelsvereins, zum Teil mit Familien, um in Benzell mit Handwerksvertretern von dort zusammenzutreffen. Bald hatte sich im Saal des Gasthofs zum „Lamm“ eine ansehnliche Gesellschaft zusammengefunden. Der Vorstand, Herr Flaschnermeister H. Essig, hieß die Erschienenen, unter denen sich auch Herr Stadtschultheiß Göhner von Calw befand, herzlich willkommen. Das Ziel der Vereinsbestrebungen brachte Herr Schuhmachermeister Schuler in seiner launigen Weise in gebundener Form zum Ausdruck. Der lebhaft gepöbelte Beifall zeugte dafür, daß unser Poet die Stellen getroffen hat, wo der Schuh das Handwerk drückt. In klar verständlicher Weise erläuterte dann Herr Gewerbeschulrat Albin ger den Begriff und die Bedeutung der „Reparationen“ für das deutsche Volk. Die neuen Steuerpläne (Besitz- und Körperschaftsteuern, Bereidung des Reichsnotopfers, Erfassung der Sachwerte, erhöhte Umsatzsteuer, Belastung durch Hypotheken) haben ihren Grund in dem unheimlichen Geldbedarf des Reichs für die Ausführung der Reparationen. Die Unterbilanz unseres Handels und die Vertragserfüllung verschlechtern immer mehr die Valuta. Damit im Zusammenhang steht der Bedarf an immer mehr unheimlich ansteigenden Geldmitteln. Wenn wir auch den besten Willen zu zahlen haben, ist es doch ganz sicher, daß wir niemals den feindlichen Anforderungen genügen können, zumal die lauschkulartig abgefaßten Artikel des Versailler Vertrags den Feinden immer neue Handhaben geben, um mit Empressungen und Drohungen zu kommen. Nachdem der Vorstand dem Vortragenden den Dank der Versammlung ausgesprochen hatte, erteilte er dem 2. Vorstehenden, Herrn Buchdruckereibesitzer Gg. Essig, das Wort zu Ausführungen über allerlei Mittelstandsfragen: Handwerksorganisation, Lehrverträge, Erörterungs-abende. Zu den einzelnen Punkten wurden von verschiedenen Seiten Beiträge geliefert. Namentlich erfolgte immer wieder ein Hinweis auf die Bedeutung genau ausgefüllter Lehrverträge. Herr Stadtschultheiß Göhner interessierte sich namentlich für die Frage, ob die Handwerksorganisationen des Bezirks für oder gegen die Ein-

richtung eines Gewerbegerichts in Calw sind. Die Mehrzahl der Anwesenden erkannte den bisher gebräuchlichen Weg der Regelung von Streitigkeiten zwischen Meister und Lehrling als zweckmäßig an und sprach sich gegen ein Gewerbegericht aus. Von Handwerkerkreisen wurde weiterhin Klage geführt über die Schikanen, denen sie durch die Berufsgenossenschaften ausgesetzt sind, wo ein Beauftragter oft gerade das Gegenteil von dem verlangt, was der vorherige forderte. Vertretung der Interessen durch persönliche Teilnahme von Handwerkern an den Versammlungen der Berufsgenossenschaft wurde als zur Abhilfe geeignet empfohlen, ebenso Kontrolle der Betriebe durch Fachleute und nicht bloß durch Bürobeamte. Nach dem Vortrag eines Gedichtes über Handwerk und Gewerbe durch Herrn G. G. Widmaier brachte dieser ein begeistert aufgenommenes Hoch auf das gesamte deutsche Handwerk aus. Wegen der vorgeschickten Stunde schloß der Vorstehende die anregende Versammlung, wobei er auf die Zweckmäßigkeit solcher Zusammenkünfte hinwies.

Flugverkehr Stuttgart—Berlin.

Wie der „Berliner Lokalanzeiger“ aus Stuttgart meldet, wird am 1. April ds. Js. die Flugzeuglinie Stuttgart—Zürich—Leipzig Berlin eröffnet werden. Gleichzeitig wird die Flugzeuglinie Stuttgart—Konstanz von diesem Tage ab eingestellt.

Mutmäßliches Wetter am Donnerstag, Freitag.

Störungen im Westen bedrohen den Fortbestand des heiteren Frühlingswetters. Am Donnerstag und Freitag ist zunehmende Bewölkung, aber noch geringer Niederschlag zu erwarten.

Landtag.

Brennholz für holzarme Gemeinden. — Die Erziehung der Volksschullehrer.

(S. 2.) Stuttgart, 28. Febr. Zu Beginn der Sitzung wurde der Senior der Zentrumsfraktion, Abg. Sommer, der sich von seinem Unfall wieder erholt hat, von Präsident Walter begrüßt. Dann folgte die Beantwortung von 6 Kleinen Anfragen, die nichts wesentliches enthielten. Die hierauf vorgenommene Abstimmung über die Anträge betr. Abgabe von Brennholz führte zur einstimmigen Annahme des Antrags des Finanzausschusses, den waldarmen Gemeinden Brennholz in ausreichenden Mengen aus staatlichen Wäldungen zu mäßigen Preisen zur Verfügung zu stellen und in ähnlicher Weise auf den Privatwaldbesitz und die waldbesitzenden Gemeinden einzuwirken. Bei Brennholzversteigerungen soll ein angemessener Preis nicht überschritten werden. Die Anträge der Unabhängigen wurden dem Finanzausschuß überwiesen bezw. für erledigt erklärt und schließlich ein Eruentulantrag nach Abänderung durch Andre (Ztr.), wonach Verbrauchervereinigungen für ihre minderbemittelten Mitglieder Brennholz unter Ausschluß der Versteigerung aus dem Staatswald erhalten sollen, angenommen. — Dann kam man zur Großen Anfrage des Zentrumsbetr. die Lehrerbildungsanstalten, die Universitätsprofessor Dr. Paur begründete. Das Zentrum habe nicht im Sinn, den Kultminister zu stürzen. Es stehe in der Frage der Lehrerbildung auf dem Boden der Reichsverfassung. Auch sachliche Gründe würden das Bestehen des Lehrerbildungsrechts rechtfertigen, aber die Frage sei eine Kernfrage der ganzen Neuorientierung des Schulwesens und sei mit nervöser Hast in Angriff genommen worden. Auf trümmigen Wegen versuche man von Berlin aus den Referentenentwurf zur Grundlage der Landesgesetzgebung zu machen. Das Zentrum lehne den beginnenden Abbau der Lehrerbildung ab, ehe der Wiederaufbau geklärt und die finanzielle Seite sichergestellt sei. Die Frage der Konfessionalität müsse bei der Neuregelung berücksichtigt werden, weil die Verfassung der konfessionellen Schule Schutz gewähre. Die Reform bedeute noch einen Sprung ins Dunkle. Die Frage der deutschen Oberschule sei nicht geklärt. Die Rekrutierung des Lehrerbildungs-würde gefährdet. Der Redner beleuchtete die ganze Frage nach der rechtlichen Seite, als Bildungsproblem und schließlich nach der finanziellen Seite. Er wünschte, daß die Lösung nicht auf dem Verordnungs-, sondern auf dem gesetzlichen Weg erfolge, zurückgestellt werde, bis das Reichsschulgesetz vorliege und die konfessionellen Belange gewahrt werden. Kultminister Dr. Heber gab darauf folgende Antwort: In Württemberg handle es sich nicht um einen Abbau der Lehrerbildungsanstalten, sondern um deren Sperrung, weil im Jahr 1926 764 Lehrer zu viel da seien. Die konfessionelle Seite der Frage sei bei allen Besprechungen gewahrt worden. Experimente würden nicht gemacht. Die württ. Vorschläge würden die württ. Verhältnisse und das zu erwartende Reichsgesetz berücksichtigen. In allen Teilen Deutschlands hätten die Parteien einen vorwärtsdringenden Standpunkt in dieser Frage eingenommen, auch das Zentrum. Nur in Württemberg kämen Bedenken und Vorwürfe gegen den Minister. Es handle sich um eine zwangsläufige und notwendige Entwicklung der Dinge. Die Reform könne nur durchgeführt werden, wenn das Reich den Mehraufwand der Kosten trage. Eine Ueberprüfung finde gegenwärtig statt. Solange man konfessionelle Schulen habe, habe die Unterrichtsverwaltung die Verpflichtung, Lehrer für sie heranzubilden. Die deutsche Oberschule werde simultan sein. Der katholische Schulrat habe sich mit den Richtlinien des Ministeriums einverstanden erklärt. Die ganze Frage sei ein Kernstück der Schulreform, die umso dringender sei, als in Württemberg die Schulgesetzgebung in den letzten 50 Jahren immer um ein Jahrzehnt zu spät komme. Der Minister fand auf der linken Seite des Hauses wiederholt Zustimmung. Schluß 2/8 Uhr. — Mittwoch 9 Uhr Fortsetzung.

Zur Lohnbewegung in der Metallindustrie.

(S. 2.) Stuttgart, 28. Febr. Dem Schiedspruch des Schlichtungsausschusses Stuttgart, nach dem die Arbeitszeit in der bedeutendsten württembergischen Industrie, der Metallindustrie von 46 auf 48 Stunden erhöht werden soll, ist eine Begründung beigegeben, die wegen der in den Vordergrund gestellten allgemeinwirtschaftlichen Gesichtspunkte die Beachtung weiterer Kreise verdient. Sie führt aus: Die wirtschaftliche und politische Lage Deutschlands erheischt dringend, die Ertragskraft der deutschen Volkswirtschaft nach Möglichkeit zu steigern und eine Preissteigerung der Fertigfabrikate zu ermöglichen, die eine aus-sichtsreiche Konkurrenz der deutschen Industrie auf dem Weltmarkt gestattet. Hierzu ist neben einer möglichst Verringerung der allgemeinen Produktionskosten vornehm-

ken, auch maß aus Metallarbeitigen folgen der Bedingun stiger ge beinehmen rung de Schritt darstelle denn hi über die vom 23. die 48 freie Indu arbeits tagen als Geg schenarbe samten müsse, wesentli werde. der befi auf dem einer U der Pre preise für der 48 durch k tionslo schjloku der, au chen, w weltwi Fall d zeit füb die 48f nehmer Einfüh Möglic Beschä bei Be auf der zeit gü frage e hhduna erschein 3 Mar sen dar ten lön (S. 2) Regie Hochn Landwi zinger rufung stübiert. schaftli Fre in all Lebens Braten zähelte fand, da jem alle Freun Se gehert hatte mußte Es Ein Kostb aufme gerne, selbst Gesche opere, genstan schiefe Un neuerd allen ner d den m De samt tes V So stillen einem fester Kopi die ge das n „D und er „D gerliche „J Marie „D fallier

Mehrzahl der An- der Regelung von zweckmäßig an und Handwerkerkreisen, denen sie durch in Beauftragter oft vorherige forderte, nahme von Hand- enfschaft wurde als der Betriebe durch Nach dem Vortrag durch Herrn G. G. ommenes Hoch auf orgerückten Stunde, wobei er auf die

erlin.
Stuttgart mel- nie Stuttgart gleichzeitig wird indiesem Tage

ag u. Freitag.
Fortbestand des ag und Freitag ringer Nieder-

ehung der Volks-
Sitzung wurde der der sich von seinem grüßt. Dann folgte nchis wesentliches über die Anträge zigen Annahme des Gemeinden Brenn- ungen zu mäßigen der Weise auf den inden einzuwirken. Preis nicht über- wurden dem Fi- und schließlich ein (tr.), wonach Ber- Mitglieder Brenn- Staatswald erhal- toßen Anfrage des Univeritätsprofessor icht im Sinn, den Lehrerbildung auf ründe würden das aber die Frage sei schulfens und sei uf krummen We- ntwurf zur Grund- trum lehne den be- Wiederaufbau ge- ie Frage der Kon- tigt werden, weil gewähre. Die Re- Frage der deutschen des Lehrerstandes ze Frage nach der ehlich nach der fi- aicht auf dem Ver- folge, zurückgestellt konfessionelle Ver- er gab darauf Fol- aicht um einen Ab- on Spernung, weil konfessionelle Seite rden. Experimente würden die württ. berückichtigen In n vorwärtsdrängen- uch das Zentrum. rse gegen den Wi- d notwendige Ent- urchgeführt werden, rage. Eine Ueber- konfessionelle Schulen ichtung, Lehrer für simultan sein. Der inien des Ministe ein Kernstück der ttemberg die Schul- ein Jahrzehnt zu Seite des Hauses ttwoch 9 Uhr Fort-

Industrie.
chiedspruch des em die Arbeits- en Industrie, der hößt werden soll, gen der in den tlichen Gesichts- rdiert. Si führt age Deutschlands deutschen Volks- nd eine Preisge- rage, die eine aus- dustrie auf dem einer möglichsten onskosten vorzü-

ten, auch die Arbeitszeit auf das gesetzlich zulässige Höchstmaß auszudehnen. Insbesondere trifft dies für die württ. Metallindustrie zu, die an sich schon auf Grund ihrer abseitigen Lage von ihren Rohstoff- und Absatzgebieten infolge der hohen Frachtkosten unter wesentlich ungünstigeren Bedingungen produzieren muß, als die diesbezüglich günstiger gestellte Industrie Norddeutschlands. Die von Arbeitnehmersseite geäußerte Befürchtung, daß die Einführung der 48stündigen Wochenarbeitszeit nur den ersten Schritt zu einer weiteren Verlängerung der Arbeitszeit darstelle, kann der Schlichtungsausschuß hiebei nicht teilen, denn hiegegen ist ein gesetzlicher Schutz in der Anordnung über die Regelung der Arbeitszeit gewerblicher Arbeiter vom 23. 11. 18 gegeben. Auch die weitere Befürchtung, die 48stündige Wochenarbeitszeit würde den bestehenden freien Samstagmittag zur Ausbeutung bringen, wird durch die Tatsache widerlegt, daß in den meisten anderen Industriezweigen schon von jeher die 48stündige Wochenarbeitszeit üblich ist, ohne daß hiebei an Samstagmittagen gearbeitet wird. Weiter wird von Arbeitnehmersseite als Gegenargument angegeben, daß die 48stündige Wochenarbeitszeit eine Absatzkrise mit der nach Lage der gesamten wirtschaftlichen Verhältnisse gerechnet werden müsse, rascher herbeiführen und in ihren Auswirkungen wesentlich ungünstiger die Arbeitnehmer beeinflussen werde. Dem ist jedoch entgegenzuhalten, daß der Eintritt der befürchteten Abwärtsentwicklung für deutsche Industriewaren auf dem Weltmarkt seine hauptsächlichste Ursache nicht in einer Ueberproduktion an sich sondern in der Annäherung der Preise unserer Industrieerzeugnisse an die Weltmarktpreise besteht dürfte, was zu verhindern bei Einführung der 48stündigen Wochenarbeitszeit zusammen mit der dadurch bedingten Verringerung der allgemeinen Produktionskosten eher möglich erscheint. Mit Beginn einer Absatzkrise verringert sich die Arbeitszeit automatisch wieder, auch werden die tatsächlichen Auswirkungen einer solchen, wenn sie sich zwangsläufig aus der Entwicklung der weltwirtschaftlichen Verhältnisse ergeben sollte, auf keinen Fall durch Beibehaltung der 48stündigen Wochenarbeitszeit fühlbar abgemildert werden. Auch in diesem Falle ist die 48stündige Wochenarbeitszeit für den einzelnen Arbeitnehmer insofern günstiger, als er infolge der mit ihrer Einführung verbundenen Erhöhung der Verdienste die Möglichkeit besitzt, sich für kommende Tage mangelnder Beschäftigung gewisse Reserven zu schaffen, und sich auch bei Berechnung einer etwaigen Kurzarbeiterunterstützung auf der Grundlage der 48stündigen Normalwochenarbeitszeit günstiger stellt, als bei der 46stündigen. In der Lohnfrage erklärt die Begründung, daß die Forderung der Erhöhung der Stundenlöhne um 4 Mark nicht gerechtfertigt erscheine, und daß die vorgeschlagene Zulage von insgesamt 3 Mark für den verheirateten Arbeiter das Höchstmaß dessen darstelle, was der Schlichtungsausschuß noch verantworten könne.

Der neue Leiter der Landwirtschaftlichen Hochschule.

(S. B.) Hohenheim, 26. Febr. Als Nachfolger des Geheimen Regierungsrats Professor Dr. Aerebo an die Landwirtschaftliche Hochschule in Hohenheim wurde der Direktor der ungarisch-deutschen Landwirtschafts-A.-G. in Budapest, Wirtschaftsrat Dr. Adolf Münzinger in Salontamara in Rumänien berufen. Er hat diese Berufung angenommen. Dr. Münzinger hat in Hohenheim und Jena studiert, war mehrere Jahre Abteilungsvorstand an der landwirtschaftlichen Versuchsanstalt in Darmstadt, hierauf Güterdirektor des

Der Wickelhas.

Humoreske von Hans Aebbar.

Frau Marie hatte große künstlerische Talente, die sich in allen angenehmen u. s. selbst in den verdrießlichen Lebensstunden äußerten. Sie wußte einen angebrannten Braten so feilvoll zu garnieren, daß ihr Gatte bei dem zähesten Bissen noch ein ästhetisches Wohlbehagen empfand, und ihre gestrichenen Brötchen, wenn sie sie und da jemand einlud, waren so geschmackvoll ausgestattet, daß alle Damen trotz des dünnen Aufstrichs ihre dicksten Freundinnen wurden.

Selbstverständlich ließ sie sich die Gelegenheit nicht entgehen, als ihr Mann in seinem Regellklub Stützungszeit hatte, das Geschenk, welches er zur Tombola spenden mußte, reizvoll herzurichten.

Es sollte ein Hase sein.

Ein Hase ist heutzutage an sich ein Wertobjekt, eine Kostbarkeit. Er war vom Onkel Eduard, dem großen und aufmerksamen Kimrod, ins Haus gestiftet worden. Sehr gerne, nur allzu gerne hätte man das seltene Wildbret selbst verzehrt. Aber Frau Marie sagte erstens koste das Geschenk so gut wie nichts, wenn man ihn zur Tombola opfere, und dann werde sie den Hasen zu einem Kunstgegenstand umformen, daß ihr Mann damit den Vogel abschleife.

Und daß auch sie selbst — dachte sie insgeheim — damit neuerdings ihren künstlerischen Ruhm begründen und von allen Regellklubgattinnen, die natürlich durch ihre Männer davon hören würden, bewundert und beneidet werden müßte.

Der dankbare Gewinner des Hasen würde zudem sicher samt seiner ganzen Familie ihr ein warmes und lebhaftes Andenken in Herz und Magen erhalten.

So wurde denn der Hase von Frau Marie an einem stillen Winterabend zum Wickelind gemacht. In einem großen, aus Krepppapier sauber und elegant gestickten Kissen schlummerte er, so daß man nur oben den Kopf mit einem Milchgläschen im Maul, in der Mitte die gekreuzten Foten mit dem „Schepperl“ und unten das winzige flaumige Schwänzchen sah.

„Das kannst nur du!“ rief Sepp, der Gemahl, stolz und entzückt, als er ihn sah.

„Das können nur Sie!“ stimmte Anni, die Köchin, hingerrissen bei.

„Ja, das kann nur ich — Gott sei Dank!“ flüsterte Frau Marie mit glücklichem Erörten.

„Das kann nur sie!“ erklärte endlich Meier, der Klubkassierer, als er die Gabe in Empfang nahm und ihr auf

Grafen Waldstein in Böhmen, später Direktor des Vereins mährischer Zuckerraffinerien in Olmütz und ist seit dem Bestehen der ungarisch-deutschen Landwirtschafts-A.-G. deren technischer Direktor. Die Professur für Wirtschaftslehre des Landbaues in Hohenheim wird er am 1. Juli ds. Js. antreten.

(S. B.) Nagold, 28. Febr. In einem Sägewerk wurden in den letzten Tagen nun zum viertenmal die Lebertreibriemen gestohlen und der Besitzer abermals schwer geschädigt, ohne daß es bis jetzt gelungen ist, den Dieben auf die Spur zu kommen.

(S. B.) Feuerbach, 27. Febr. Die hiesige Schafweide wurde um 10 150 Mark an Weingärtner Laich verpachtet. Der seitherige Pachtpreis betrug 1500 Mark.

(S. B.) Stuttgart, 28. Febr. Der Gesamtbeitrag der auf der Konzertreise von Karl Kromers Schwäbischer Piedergruppe in Nordamerika für wohltätige Zwecke gesammelten Gelder beläuft sich auf ca. 10 Millionen Mark. Oberbürgermeister Dr. Lautenschlager und das Diakonissenhaus Stuttgart erhielten davon über eine halbe Million Mark. Außer Stützungen, die nach Schwäb. Hall (Diakonissenanstalt) und Berlin gingen, hat der 3 Millionen-Fonds, der zur Unterstützung und Fortsetzung der Quäterspeisung in Deutschland dient reiche Zuwendungen erhalten.

(S. B.) Tuttlingen, 28. Febr. Einer ganzen Anzahl hiesiger Einwohner sind in letzter Zeit ihre Kähen abhandeln gekommen. Es ist nun gelungen, eine ganze Gesellschaft zu ermitteln, die gewerbsmäßig Kähen gefangen, das Fleisch verzehrt und die wertvollen Pelze verkauft hat.

(S. B.) Laupheim, 28. Febr. Die Bauogenossenschaft hat mit Mehrheit beschlossen, in diesem Jahr einen Bierhäuser-Block zu errichten. Zu diesem Zwecke müssen bedeutende Baudarlehen aufgenommen werden, so daß mit einem Mietpreis von 3000 M pro Wohnung zu rechnen ist. Für diese Summen sind keine Mieter zu bekommen; es sollen daher die Kosten der 10 bereits vorhandenen Häuser mit den noch zu erstellenden Häusern zusammengeworfen werden und der Durchschnitt der Gesamtkosten resp. Zinsen als Mierte für alle 14 Häuser erhoben werden.

(S. B.) Schwaigern, 26. Febr. Der Storch ist seit einigen Tagen wieder hier eingetroffen und hat sein früheres Nest ausständig gemacht. Die Stare haben sich bereits Ende voriger Woche eingestellt.

(S. B.) Hall, 27. Febr. Die württ. Maschinwerke in Gaildorf haben bei der hiesigen Stadterhaltung angefragt, ob die Stadt Hall nicht Porzellanergüsse zu Klammern herausgeben wolle. Die Münzen sollen ein reines Handels- und Klammerngeschäft abgeben. Der Gemeinderat beschloß, nach dem Vorbild von Stuttgart, künstlerische Entwürfe für das Porzellanergüsse herzustellen zu lassen.

(S. B.) Marbach, 27. Febr. Der hiesige Gemeindehaushalt schließt mit einem Ueberschuß von 713 000 M. der durch eine Umlage von 40 Proz. auf die Ertragskataster gedeckt werden soll. Im hiesigen Volksschulgebäude wird mit einem Kostenaufwand von 90 000 Mark eine Badeeinrichtung erstellt.

(S. B.) Mergentheim, 28. Febr. Einem umfangreichen Schleichhandel mit Butter kam nach dieser Tage auf die Spur. Der Hauptbeteiligte war ein Kellner aus Frankfurt, der seit einigen Monaten als angeblicher Gasthausbesitzer in Königshofen aufhielt und nun flüchtig ist. Die Butter wurde in großem Stil meist mit Fuhrwerk nach Königshofen gebracht und von dort nach Frankfurt a. M. weitergeleitet. Bei den zwei letzten Posten gelang die

Beschlagnahme. Das Beträubende an der Sache ist, daß die verschobene Butter aus Württemberg herrührt.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft. Der Kurs der Reichsmark.

Der Dollar steht heute auf 228,75 Mark, der Schweizer Franken auf 44,29 Mark.

1,7 Milliarden Ausfuhrüberschuß im Januar.

Nach den vorläufigen Feststellungen des Stat. Reichsamts über die Ergebnisse des deutschen Außenhandels im Januar 1922 hat im Spezialhandel betragen die Einuhr 23,1 Millionen Doppelzentner im Werte von 12,8 Milliarden Mark, die Ausuhr 20,5 Millionen Doppelzentner im Werte von 14,5 Milliarden Mark. Die Einuhrmenge hat sonach im Vergleich zum Vormonat um 2,2 Millionen Doppelzentner zugenommen bei einem gleichzeitigen Rückgang des Wertes um 0,9 Milliarden Mark. Auch die Ausuhr zeigte der Menge nach gegenüber dem Vormonat eine Steigerung, nämlich 1 Million Doppelzentner, während der Ausfuhrwert annähernd der gleiche geblieben ist. Die deutsche Handelsbilanz zeigt sonach im Januar einen Ausfuhrüberschuß von 1,7 Milliarden Mark, der in erster Linie auf einen weiteren Rückgang des Einfuhrwertes zurückzuführen ist.

Die Not der österreichischen Industrie.

In der Generalversammlung des Hauptverbandes der österreichischen Industriellen wurde festgestellt, daß durch das Nachlassen der Arbeitsleistung die Produktion um 25 Proz. gefallen sei, und daß eine ebenso große Verminderung der Leistungsfähigkeit der Industrie durch die Herabsetzung der Arbeitszeit eingetreten sei. Die Verschärfung der Industrie sei so bedeutend geworden, daß sie, auf den Kopf des einzelnen Arbeiters umgerechnet, 400 000 bis 600 000 Kronen betrage.

Wirtschaftskrisis in Schweden.

Im Jahre 1921 wurden in Schweden 5186 Konkurse angemeldet gegenüber 2350 im Jahre 1920, 2097 im Jahre 1919, 1210 im Jahre 1918 und 1576 im Jahre 1917. Der Monat Dezember 1921 zeigte die höchste Zahl der Konkursanmeldungen während der letzten 6 Jahre überhaupt.

Markte.

(S. B.) Balingen, 27. Febr. Zufgeführt wurden 86 Milchschweine und 3 Läuferchweine, Handel lebhaft, alles verkauft. Preis für ein Milchschwein 450—560 M., für ein Läuferchwein 750—1000 M.

(S. B.) Stuttgart, 27. Febr. Der Aufsichtsrat der Württ. Notenbank hat beschlossen, der auf 30. März ds. Js. festgesetzten Generalversammlung für das Jahr 1921 die Verteilung einer Dividende von 4 Prozent vorzuschlagen.

(S. B.) Göttingen, 27. Febr. Der Aufsichtsrat der Württ. Baumwollspinnerei und Weberei bei Göttingen schlägt der auf 18. März einzuberufenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 30 Prozent vor. Außerdem sollen neben größeren Zuwendungen zum Unterstützungsfonds die Genußscheine eine Verzinsung von 13 Prozent erhalten.

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da ihr Preis noch die sog. wirtschaftlichen Verteilungskosten in Zulage kommen. D. Schmitt.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Seitzmann, Galm. Druck und Verlag der A. Zellwäcker'schen Buchdruckerei Galm.

dem Tombolatisch, den er vormittags im Vereinslokal aufstellte, den selbstverständlichen und wohlverdienten Ehrenplatz anwies.

Sämtliche sechs Herren, welche die Feier vorbereiteten und das Klubzimmer schmückten, waren eitel Lob und Anerkennung, selbst der heimtückische und spitzfindige Regelwart Gabriel, der den Wickelhasen immer wieder umschupperte, umhüllte, umpionierte und sich sogar, als die anderen Herren gingen, nicht von ihm trennen konnte.

Bei dem Stützungsfest löst, das nach altem Herkommen leider ohne Damen stattfinden mußte, war der Wickelhas erst recht der Mittelpunkt der Festfreude, und Sepp mußte so oft auf das Wohl seiner Gattin anstoßen, daß er schon frühzeitig einen leisen Schwips bekam.

Seine seltsame Stimmung erreichte ihren Gipfel, als es Frau Fortuna so fügte, daß der Wickelhas als Glücksgabe keinem anderen zufiel als ihm selbst.

„Hurra!“ riefen viele. Ein paar plakten beinahe vor Neid, und er selbst strahlte im Entzücken über den wiedergewonnenen Braten derart, daß der Schwips erhebliche Fortschritte machte und alle Mahnungen, doch nicht „gar zu spät“ heimzukommen, in dem Kojennebel, der ihn umgab, untergingen.

Es wurde auf diese Weise allerdings sehr spät, ja sogar ungemein spät.

Frau Marie war trotz aller Neuheit auf ihren Erfolg doch ziemlich geladen, als er endlich heimkam und noch dazu schwankender Weise vor ihre zürnenden Augen trat, vielmehr torfelte.

Aber der ihr von ihm mit Stolz und Nüchtern entoeoentretete Wickelhas machte vieles wieder gut. Sie empfand zwar für den Augenblick eine kleine Enttäuschung, daß nicht wer anders den Hasen gewonnen hatte und dieser so seinen Triumphzug aus dem Klublokal heraus weiter fortsetzte. Aber schließlich war sie doch eine praktische Frau und verstand es zu würdigen, daß der treue Hase ihr zu Ruhm und Ehren verholfen, und dann anhänglich heimgekehrt war und so für morgen einen köstlichen Mittagsbraten versprach.

Auch Sepp, der gerade an diesem Tage eines gebietenen Mittagsbratens besonders bedurfte, freute sich den ganzen Morgen darauf und kam strahlend nach Hause.

Aber schon bei Anni, die öffnete, fiel ihm eine ganz unerklärliche Gedrücktheit der Stimmung auf.

Wie er ins Wohnzimmer trat, schaute Frau Marie mit dem Rücken gegen ihn zum Fenster hinaus und hatte keine Antwort auf seine lebhaft begrüßung.

„Was ist denn los?“ fragte er erstaunt mit einem immer in genügender Menge vorhandenen etwas schlechten Gewissen.

Wie er aber nach dem Eßtisch sah, erreichte seine Berwunderung den höchsten Gipfel.

Dort lag sein serviert auf einer mächtigen Platte der Hasentopf, noch wie vorher im Zell, noch wie vorher mit dem Milchgläschen im Maul — dazu das gekreuzte Fotenpaar mit dem Schepperl, endlich das winzige, flaumige Schwänzchen.

„Ja!“ stammelte er. „Ja! Wo ist denn der Has? Wo ist denn der Braten?“

Jetzt wendete sich die Gattin zu ihm und sprach mit fürchterlicher Stimme: „Da!“

„Wo — da?“

„Da — da!“

„Aber...“

„So ist der Haas in dem Kissen gesteckt. Meinst du, ich lasse mich von dir foppen?“

„Aber, Marie, ich schwöre dir...“

„Schwöre nur zu! Deinen Schwips haben sie benützt und haben dir den Hasen aus dem Kissen herausgeschnitten, und du hast es in deinem Zustand gar nicht bemerkt.“

„Das ist nicht möglich!“ murmelte er und sank in das Kanapee.

„Anni!“ wollte sie hinausrufen, um eine Zeugin vorzuführen.

„Ich glaub's schon“, flüsterte er.

„Daran ist nur deine Trottelei schuld!“ rief sie erbittert. Da fuhr er auf. „Nein!“ rief er noch lauter. „Du bist schuld mit deinem ewigen Kunstdufel, den sie damit verhohnepipeln wollten.“

„Wa—a—as?“ rief sie da. „Ewiger Kunstdufel — verhohnepipeln?! So spricht du von einer Frau, die dir ihr Innerstes opfert, die alle ihre höheren Empfindungen an einen solchen Bananen hängt...“

Na also! Das ging so anderthalb Stunden fort und der Schluß — wie die unausbleibliche Veröhnung kam — war für ihn ein Griff in den Geldbeutel zu einem Ehrengehalt für die Wiederherstellung der schwer getränkten Hausfrauenwürde. An der Höhe der geschmähten Kunstempfindungen kann man ungefähr die Tiefe dieses Griffes abschätzen... .

Als Sepp nachmittags mit gesenktem Kopfe in sein Amt ging, begegnete ihm Gabriel, der Regelwart, der ihn ungewöhnlich freundlich, sogar lächelnd über die Strafe hinüber grüßte und dabei äußerst wohlgesättigt ausah.

„Servus, Wickelhas!“ rief er.

Auch das noch. Einen Epigrammen zu ass dem Kerger und den Seelen!

Stadtgemeinde Calw.
Wie im Vorjahre will auch heuer wieder
die Deutsche Kinderhilfe

ihre segensreiches Werk zu Gunsten des deutschen Kindes in Angriff nehmen. Es kommt eine Unterbringung kranker und erholungsbedürftiger Kinder in einem Solbad, in einer Kinderheilstätte, einem Krankenhaus und in dem Kindererholungsheim auf dem Heuberg in Frage. Bedürftige oder minderbemittelte Eltern von kranken und erholungsbedürftigen Kindern werden aufgefordert, unter Vorlage von ärztlichen Zeugnissen bis spätestens 5. März ds. Js. Anträge beim Stadtschultheißenamt (Zimmer des Stadtvorstands) anzubringen.

Calw, den 28. Februar 1922.

Stadtschultheißenamt: Göhner.

Würzburg, den 28. Februar 1922.

Todes-Anzeige.



Schmerz erfüllt teilen wir Verwandten und Bekannten mit, daß unsere inniggeliebte Gattin, Mutter, Schwester, Schwägerin, Schwiegertochter und Tante

Eva Maria Pfrommer
geb. Kentschler

heute Nacht im Alter von beinahe 43 Jahren nach langem, schwerem Leiden sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen:

der Gatte: **Friedrich Pfrommer**
mit 4 Kindern.

Beerdigung Donnerstag nachmittag 2 Uhr.

Rohlerstal, den 28. Februar 1922.

Dankagung.

Für die vielen wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme, die wir anlässlich der Krankheit und des Todes meiner lieben Gattin, unserer lieben, treubeforgten Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin u. Tante

Barbara Ohngemach

erfahren durften, dem Herrn Stadtpfarrer Schlaich für die tröstenden Worte, Herrn Hauptlehrer Eberspächer mit seinen Schülern, für den schönen Grabgefang, den Herren Ehrenrätern und allen denen, die sie zur letzten Ruhestätte begleitet haben, sagen wir auf diesem Wege herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
der Gatte: **Johs. Ohngemach,**

Garantiert reines und frisches

Oelkuchen-Mehl
aller Art

zu billigsten Tagespreisen bei

Alfred Reclam, Nagold,
Fernspr. 101. Hauptbahnhof.

Kaufe

Felle

jeder Art
zu den höchsten Preisen.
Adam Wohlgemuth,
Altburg.

Nach berichtet das „Calwer Tagblatt“ über alle wissenswerten Vorkommnisse!

Vornehme weisse Hände!
blendend schönen Teint erreichen Sie mit Sametin-Crème. Zu haben bei: Huthsteiner & Kistowsky, Ritter-Drogerie, Calw.

1 Zimmer-Bufett

2,35 m hoch, 2,05 m breit, 0,65 m tief, zu verkaufen
Wer, sagt die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Alzenberg.
Eine nähige, zum 3. mal lammenbe

Ziege

verkauft
Martin Weber.

Forstamt Liebenzell.
Laubstammholz-Verkauf.

Am Montag, den 6. März 1922 nachmittags 1/2 1 Uhr im Gehöf zum „Hirch“ in Liebenzell aus Staatswald des Forstbezirks: 67 Eichenstämme mit Fm. 1 II. b, 8 IV., 13 V. und 2 VI. Kl. 107 Rotbuchen mit Fm. 1 I b, 4 III. a, 10 III. b, 40 IV. und 13 V Kl. Auszüge durch die Forstdirektion, O. J. H. Stüttgen.

Gustav Adolf Frauenverein.
Freitag, 3. März, Nachm. 2 1/2 Uhr im Deaanaathau, e.

R. V.

Morgen Donnerstag Zusammenkunft im „Bürgerstübli“.

Hüten, Atemnot. Verschleimung

Schreibe allen Leidenden gerne umsonst, womit ich mich von meinem schweren Lungenscheiden selbst befreie Frau Kürschner, Hannover C 50, Osterstraße 56.

Wasserglas
geruchlos zu haben bei
R. Hauber.

Kaffee
in bekannt guter Mischung.

roh und jede Woche frisch gebrannt

empfiehlt

C. Serva
Fernspr. Nr. 120.

Kräftiges

Mädchen
für sofort oder später gesucht.
Frau Pfarrer Pausus,
Neuhengstett.

Ordentliches

Dienstmädchen
welches auch beim Bedienen der Gäste mithelfen könnte, bei hohem Lohn sofort oder später gesucht.
Konditorei u. Kaffee-Eisig
Bad Liebenzell.

In eine kleine Haushaltung (2 Personen) wird eine
Monats-Frau
auf 1-2 Tage in der Woche bei sehr guter Bezahlung gesucht.
Angebote auch von auswärts, Stammheim etc. nicht ausgeschlossen. Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Suche auf 15. März ehrliches, fleißiges

Mädchen
nicht unter 18 Jahren für Küche und Haushalt bei hohem Lohn. (Gelegenheit servieren zu erlernen).
E. Barth, Gasthaus u. Pension „Röfle“, Döbel.

Älteres Ehepaar
sucht in waldreicher Gegend auf dem Lande für 3-4 Monate ein
möbliertes Zimmer mit 2 Betten und Küchenbenutzung.
Angebote unter B. P. 48 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Stadtgemeinde Calw.
Am Mittwoch, 8. März 1922,
findet hier



**Schweine-, Vieh-,
Pferde-
u. Krämermarkt**

Ratt, zu dessen Besuch eingeladen wird. Personen aus Sperregebieten (Pforzheim und Leonberg) werden nicht zugelassen. Ursprungs- und Gesundheitszeugnisse sind mitzubringen.
Calw, den 28. Februar 1922.
Stadtschultheißenamt: Göhner.

Bad Liebenzell.

**Bergebung von Bauarbeiten.
Zum Kurjaalneubau**

der Stadtgemeinde Liebenzell, sind nachstehende Bauarbeiten im Submissionsweg zu vergeben:

1. Grab-, Betonier-, Maurer-, und Steinhauer-Arbeiten berechnet zu 253000 Mk.,
2. Zimmerarbeiten 313000 Mk.,
3. Dachdeckerarbeiten 54000 Mk.,
4. Flaschnerarbeiten 26000 Mk.,
5. Schmiedarbeiten 14000 Mk.,
- 9 Treppenarbeiten 13500 Mk.

Pläne, Kostenvoranschlag und Bedingungen sind am Rathhaus in Liebenzell zur Einsicht aufgelegt und wöllen Angebote in Prozenten der Voranschlagspreise ausgeprochen, bis Samstag, den 4. März vormittags 12 Uhr beim Stadtschultheißenamt Liebenzell eingereicht werden.

Im Auftrag der Kurverwaltung
Kohler, Architekt.

Wachtung!!
Strick-Abfälle
zum Aufziehen

werden wieder ausgegeben
in der Westensfabrik.

Meldungen Bischoffstraße
im Kontorgebäude bei Herrn Schlaich.

Verkaufe am Freitag morgen
von 8 Uhr ab in meiner Stallung
in Nellingen
einen großen Transport

**Schaff-
Ochsen**



und lade Kauf- und Tauschliebhaber
freundlichst ein
Max Lemberger.

Bäcker-Lehrling.
Kräftiger, braver
Junge
wird auf Eltern unter günstigen Bedingungen und guter Behandlung angenommen bei
Georg Walz, Bäckermeister,
Pforzheim, Gitterstr. 63.

Jüngerer, zuverlässiger
Fahrknecht
sofort gesucht.
Ziegelei Hamm,
Sindelfingen.

Sunger, kräftiger Mann
kann sofort eintreten bei
Oskar Schlanderer,
Birniederlage Calw.

Möttlingen.
1 Läuferfahweil
verkauft
Gustav Röndri.

Liebersberg.
Ein Paar schöne
Schaff-Stiere
und einen
Stier
(leicht eingefahren) verkauft
Jofes Koller.

Bezirkswirtsverein Calw.

Die fortgesetzte Steigerung der Preise für Lebensmittel sowie auch die täglich sich erhöhenden Unkosten (Kohlen elektrisches Licht, Gas etc.) zwingt die Wirte folgende

Mindestpreise

festzusetzen:
für ein einfaches Mittagessen 10 Mk.,
auf alle anderen Speisen einen Zuschlag
von 25 - 40 Prozent zu erheben.
Ferner Mindestpreis für 1/4
Liter Wein 6.50 Mk.,
für 1/2 Liter Most 2.50 Mk.

Calw.

Geschäftsaufgabe.

Meiner werthen Kundschaft bringe ich hiemit zur gest. Kenntnis, daß ich infolge Kündigung gezwungen war, mein Geschäft aufzulösen.

Ab heute befinde ich mich bei Herrn

Eugen Wackenhuth,
Kupferschmiede und Apparatebau
Inselgasse, hier

Für das mir bisher entgegengebrachte Vertrauen danke ich bestens und es wird mein Bestreben sein, auch in meiner neuen Stellung das Beste für meine werthe Kundschaft zu leisten.
Den 1. März 1922.
Hochachtungsvoll

Erich Schwarz, Kupferschmied.

Frische

Kabeljau

ohne Kopf Pfund 8.—
empfehlen

Pfannkuch & Co.



Private

Drucksachen aller Art,
wie: Verlobungs- und
Vermählungsanzeigen,
Geburtsanzeigen, Tisch-
Karten, Preisefolgen,
Einladungen, Besuchs-
karten, Dankagungen

liefern wir rasch

**A. Dellschläger'sche
Buchdruckerei Calw**

Kunstoffärberei Stuttgart

färbt und reinigt alles schön und gut.

Annahmestelle: **W. Entenmann,** Lederstr. 91